

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

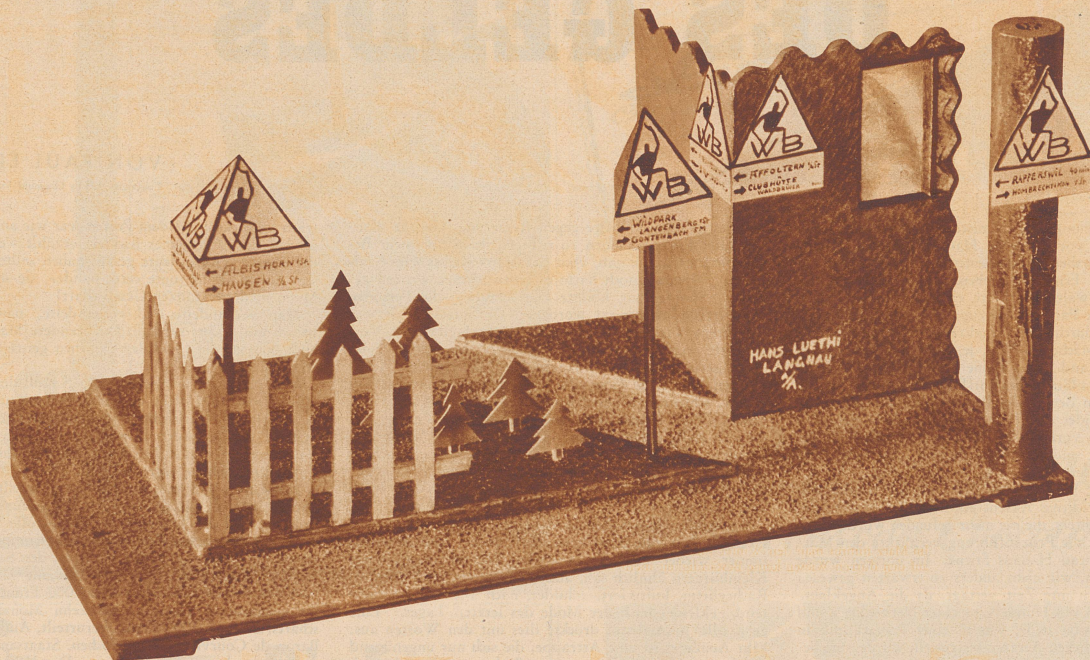
<http://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS



Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Wir verlängern die Frist für unsern Wettbewerb



Ein mit viel Liebe und Sorgfalt ausgeführtes Modell. Einsender: Hans Luethi, Langnau a. A.

«Sportgeist in der Kunst»

Ist ein solcher Titel überhaupt erlaubt? Du wirst ihn verstehen, wenn du die oben abgebildete Einsendung betrachtest. Das ist eine Einsendung, die wirklich Freude macht... nicht nur uns allein, ganz bestimmt nicht, sondern auch dem Einsender selbst. Er hat sich darüber gefreut, als ihm die erste Idee kam, wie er seine Gedanken darstellen wolle. Er hat sich darüber gefreut, als er an der Arbeit war... an der Arbeit selbst und an dem, was daraus entstand, hat er Vergnügen gehabt. Und schließlich war er auch mit dem Erfolg zufrieden... ganz unabhängig vom Preis, den er für diese Einsendung bekommt. Wir haben ihn gefragt, ob wir vor Abschluß der Wettbewerbsfrist unseren Wanderbundfreunden die Arbeit zeigen dürfen — und er hat gerne zugestimmt.

Wenn wir sagen, «Sportgeist ist es, was diese Arbeit schuf», so meinen wir nicht, es sei die Freude am Wandersport der Haupturheber dieses Modells. Natürlich hat Herr Luethi Freude am Wandern und Verständnis für die Genüsse, die es bietet. Aber er hat auch noch einen andern Sportgeist: Eine Arbeit gut und richtig durchzudenken... um der guten Leistung willen, um der Zufriedenheit mit sich selbst willen. Er hat nicht rechts geschaut noch links. Er hat nur an die Arbeit gedacht.

Mit dieser Geistesverfassung allein soll man an einem Wettbewerb teilnehmen. Diese Auffassung allein verbürgt den Erfolg. Das gilt nicht nur hier — das gilt für Wettbewerbe überhaupt. Wer zuerst denkt: Wieviel Stunden Arbeit gibt das? Wie hoch ist der erste Preis? ... und dann die Franken durch die Stunden dividiert... der soll ja nicht anfangen. Ob es nun 100 oder 500 Franken gilt! Denn der wird nachher ganz sicher überlegen: Ja, und wie groß sind nun meine Chancen? Wievieler werden noch daran teilnehmen? ...

Dann ist's aber auch schon aus mit der Courage. So

überlegt nur ein Mensch, der an der eigenen Arbeit, an dem, was er schafft, keine Freude hat... und am Wandern zu wenig Interesse. Denn worauf wollen wir letzten Endes hinaus: Wir wollen Wegweiser schaffen, damit allen gedient sei, auch denen, die keinen Wanderatlas kaufen können, und denen, die... ihn einmal vergessen haben.

Wir haben die Frist für den Wettbewerb verlängert bis 15. April, und dies aus folgendem Grund:

Eine Reihe recht hübscher Arbeiten sind zwar schon eingelaufen, an und für sich erfreuliche Leistungen. Aber die meisten Arbeiten sehen eben nur schön aus. Sobald man jedoch die praktische Verwertbarkeit berücksichtigt, zeigt sich Nachteil um Nachteil. Die einen Entwürfe lassen sich nicht gut befestigen, die anderen sind auf Distanz nur schwer zu lesen, wieder andere heben sich von der Umgebung nicht ab, wären also im Gelände nicht von weitem zu erkennen. Dann sind solche Entwürfe da, die hübsch verziert sind und dafür zu wenig Raum lassen für die Beschriftung.

Und nicht zuletzt: Manch guter Entwurf wäre viel zu kostspielig in der Ausführung. Daran muß eben der Autor auch denken. Wenn wir mit der Zeit Hunderte und Hunderte solcher Wegweiser aufstellen wollen, läuft das in ein Riesengeld, das der Wanderbund nicht durch eine Kurtaxe wieder einbringen kann noch wollte.

Nicht jedes Material ist beliebig verwendbar. Da heißt es: Nochmals dahintersitzen und sich die Sache genau überlegen.

Noch ein Wink: Wenn du so ganz überzeugt bist, das Ei des Kolumbus gefunden zu haben, nimm doch die Zeichnung mit zum nächsten dir bekannten Spenglermeister, Schreiner oder Flachmaler, und frag' ihn, was er zur Ausführung meint. So ein erfahrener Handwerksmeister sieht die Sache mit ganz anderen Augen an und hat doch zugleich das nötige Verständnis dafür. Er dreht es hin und her, macht im Kopf dir zu

Gefallen vielleicht eine Uberschlagsrechnung, denkt nach, wie das zu vernieten oder zu verschrauben sei, was der Wind damit machen werde und der Regen. —

Wer weiß, vielleicht gehst du mit einer kleinen Ernüchterung nach Hause und zugleich doch mit einer neuen Anregung. Denn der Handwerker, oft viel mehr wie der Kaufmann oder der sogenannte Geistesarbeiter (sintemal der Handwerker auch seinen Kopf braucht) zeichnet sich durch eine scharf geschulte Vorstellungskraft aus: Er sieht die Dinge im Geiste fertig vor sich und hat die durch Erfahrung geschulte Kombinationsgabe, alle Bedingungen vorzusehen, die auf das fertige Werk in der freien Luft einwirken. Er ist ein vortrefflicher Zensor.

Wir wollen nämlich unter allen Umständen etwas «Senkrechtes» herausbringen, ein Symbol für unsere Bestrebung, die Kunst des genießenden Wanderns wieder neu zu beleben.

Das Skifahren z. B. hat uns doch in eine völlig neue Einstellung zur Winterszeit hineinsausen lassen. Der Winter ist für uns nicht mehr die Zeit, in der man auf den Sommer wartet, an eine Straße gebunden ist zum Schlitteln oder an einen Blätz Eisfeld zum Schlittschuhlaufen. Wir genießen jetzt zu jeder Zeit die Landschaft durch und durch... nur etwas zu eilig. Im Sommer sausen wir mit dem Auto oder dem Gesellschaftswagen über alle Pässe, im Winter sausen wir möglichst rasch von der Höhe ins Tal... Tempo, Tempo, Höhendifferenzen fressen, Kilometer fressen... und da sagt der Wanderbund: Halt, wir verstehen nicht mehr die Landschaft zu genießen, wir wollen das wieder lernen. Wir wollen wieder jedem die Landschaft erschließen.

Diese Bestrebung hat einen tiefen Sinn... und der Wegweiser soll diesen Sinn würdig verkörpern.

Wir erinnern nochmals an unsere Anleitung in Nr. 52. Die Preise sind wie folgt: 1. Preis Fr. 100.—, 2. Preis Fr. 40.—, 3. Preis Fr. 20.—, 20 Trostprämien.

F. Fk.